

Predigt zu Markus 12,41-44: Das Scherflein der Witwe
Eine Predigt in zwei Teilen

1. Frau Pastorin Susanne Jensen

Liebe Gemeinde!

Die Kollekte wird heute am Ausgang erbeten.
Links und rechts von der Tür
lachen Sie die **Kollektenkästen** an,
und unser **Küster, Herr Brandt**, hält Ihnen im Vorraum
ebenfalls freundlich einen Kollektenbeutel hin.

Der Kollektenbeutel!

Ich lege schon einmal ein paar Scheinchen rein.
Die Kollekte ist bestimmt für unsere **Kirchenmusik**.
Also, **die Asche** bleibt bei uns!
In unserer Gemeinde - bestimmt für den Chor,
für Chorprojekte unserer Gemeinde.

Seid es Gemeinden gibt, wird Kollekte als **Opfergabe**
gesammelt – in Opferkästen ... Gotteskästen ...

Diese Gotteskästen stehen meistens
bei der Eingangstür.

Und sprechen zu dem Besucher:

Trag dein Scherflein bei!

Wirf ein Geldstück in mich hinein.

Ich brauche dein Geld.

Den Menschen in der **Kirchengemeinde**
Osdorf-Felm-Lindhöft **ist ihre Kirche viel wert.**

Es hatte **einen hohen Einsatz** bedurft,
bis aus dem einfachen Seelsorgebezirk
ein richtiger Pfarrbezirk wurde (der Bezirk Gettof IV).

Und ein noch höheren Einsatz
bis aus dem Pfarrbezirk

eine eigene Kirchengemeinde wurde,
die ganz selbstständig und unabhängig von Gettorf
für ihre Kirchenmitglieder verantwortlich ist.
Mit Kirchenvorstand – eigenem Haushalt –
eigener Verwaltung.

Das ist **Kirchengeschichte vor Ort**
Und Kirchengeschichte ist Lebensgeschichte!

Ein besonderes Datum ist der 1. Advent 1967.

Der Geburtstag
unserer VATER-UNSER-KIRCHE, Osdorf.
Aus dem Wunsch und dem Willen,
eine Kirche im Dorf zu haben, wurde Wirklichkeit.

Viele von ihnen haben noch **Bilder** und **Erinnerungen**
vom **Kirchbau** im Herzen.

Viele haben **mitgeplant und mitgebaut.**
Maurer ... Zimmermänner ... Maler ...
Handwerker von Unternehmen aus dem Dorf und dem Umland.
Die **Grundmauern** und der **Grundstein** wurde gelegt.
Der 27 Meter hohe Turm wurde aufgerichtet.
Richtfest wurde gefeiert.
Die Glocken wurden eingeholt und geweiht.

Die Vater-unser-Kirche
wurde zu **einem warmen und guten Ort.**
Besonders das Rundfenster über dem Altar
lenkt die Blicke auf sich ... es leuchtet blau ... grün und rot,
und zeigt uns, wie Gott uns liebt, wie Gott uns annimmt.

Und der **Fußboden** in der Kirche
besteht aus 6 cm dicken Hirnholzklötzchen
aus bayrischer Fichte.

Wie **liebepoll** ist dieser Ort gestaltet worden –
ein geweihter Ort – ein besonders reservierter Ort

für das Heilige, das Unvorstellbare, das Nichtverfügbare ...
Hier ist Raum für die existentiellen Fragen des Lebens ...
Raum um vor Gott zu treten,
vor Gott zu klagen – Gott zu danken

Ich bin seit dem 1. Advent 2002

Pastorin der Gemeinde –

Mit der Gemeinde habe ich gelacht, mich gefreut
mit gefeiert ... mit der Gemeinde habe ich geweint ...
habe Menschen das letzte Geleit gegeben ...

Ich kann´s nicht ändern,

ich allen Gemeinden, in denen ich länger gearbeitet habe –
und **ein Stück Kirchengeschichte miterlebt habe,**
habe ich ein besonderes Verhältnis.

Ein liebevolles Verhältnis zur Marienkirche in Flensburg,
zur Hüttener Kirche ...

zum Altenholter Eivind-Berggrav-Zentrum,

und zur Osdorfer Vater-Unser-Kirche.

Hier ist mein Arbeitsplatz ...

und in meinem Dienstvertrag,

den ich am Donnerstag unterschrieben habe,

heißt es, dass ich **für unbefristete Zeit**

für diese Gemeinde als Pastorin die Verantwortung trage.

Ich trage die Verantwortung nicht alleine –

im Kirchenvorstand sind wir **14 Verantwortliche.**

Und in unserem Rücken – die Gemeinde!

Mit ihnen zusammen schaffen wir es,

dass das Rad der Zeit nicht wieder zurückgedreht wird –

in den Zustand vor 1967 – als es keine Kirche in Osdorf gab,

und alle Menschen im Umland nach Gettorf mussten.

Wir schaffen es – dass wir bestehen bleiben.

Jeder von uns trägt seinen Teil, sein Scherflein, dazu bei.

2. Herr Pastor Martin Jensen

Es ist Abend geworden. Der alte Mann und sein Sohn machen die Lichter aus. Im Schein einer einzelnen Kerze leeren sie den Gotteskasten. Wie verzaubert blicken sie auf die Währungen, die da vor ihnen liegen. Jede einzelne Münze nimmt der alte Mann in die Hand und betrachtet sie glücklich. Mal mehr, mal weniger lange. Dann reicht er sie seinem Sohn weiter.

Der ist ganz aufgeregt und ruft: „Papa, das sind ja Münzen aus aller Welt. Hast Du das gelesen, Papa? Auf dieser Münze steht: „Hab meinem kranken Nachbarn Essen gekocht.“ Und hier: „Hab einen Jungen in Schutz genommen, der von anderen Jungs gehänselt wurde.“ Oder hier: „Hab Gott inständig dafür gedankt, dass er mich so behütet hat.“ Wow.

Und während Vater und Sohn dort so sitzen und lesen, steigen die Wort von den Münzen auf und beginnen zu leuchten. Worte wie warme Berührungen, Worte voller Liebe für andere und sich selbst, leuchten wie der Sternenhimmel am Firmament.

Wissen Sie, wem wir da über die Schulter gucken?

Na klar, Gott selbst.

Was glauben Sie denn, wer den Gotteskasten jeden Tag leert und sieht, ob auch eine Lebensmünze von uns darinnen ist.

Lebensmünzen? Ja, Lebensmünzen sind Taten, mit denen wir uns bei Gott bedanken. Wir zeigen ihm, dass wir es nicht vergessen haben. Nicht vergessen, dass er der Investor ist, der Investor unseres Lebens. Gott ist derjenige, der in unser Leben seit unserem ersten Atemzug investiert. Dass ich geboren wurde ist nicht nur ein biologischer Vorgang. Der Lebensatem Gottes ist in mir. Vielfältige Gaben sind jedem von uns gegeben: Sprechen, Lesen, Schreiben, Freundschaften knüpfen, sich um Menschen sorgen, ums Leben kämpfen, für die Liebe alles einsetzen und entscheiden, wie ich leben will.

Das alles investiert Gott in uns, tagtäglich, ohne Ansehen der Person, der Herkunft oder Hautfarbe. Er gibt seine Lebensenergie in uns hinein und zwar als Risikoanlage: Denn ob wir sein Wirken in

unserem Leben überhaupt erkennen, das überlässt er ganz uns.

Verrückt, oder nicht?

Dabei hätte er doch auf alle Menschen einfach „Made by God“ draufstempeln können. Aber nein, es ist unsere Entscheidung, ob wir ihn als Gott ernst nehmen, oder unser Leben ohne ihn führen. Gott überlässt es uns. Warum nur?

Weil Gott **Persönlichkeiten** mag, **Einmalige Wesen**, wie er selbst, keine Marionetten. Es sollen unsere ganz eigenen Lebensmünzen sein, die wir in den Gotteskasten einlegen. **Unverwechselbar, wie wir selbst. Nicht vorhersehbar oder planbar.** Gott will meine Tat, meine Hand, mein Wort sehen. Es in den Händen halten, mit strahlenden Augen ansehen, glücklich über diese Frucht der Liebe: „**Das hast du geschafft, Mensch. Diese Lebensmünze ist dein Werk, dein Wille, dein Glaube, deine Überzeugung. Das konntest nur Du tun.**“

Und heute? Was werden wir heute in den Gotteskasten tun?

Amen